



Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf

9. Projektkonferenz
am 8./9.11.2005 in Berlin

Vortrag zum Thema:
„Beiträge zur Neugestaltung der
Berufsausbildungsvorbereitung: Stand und Perspektiven“
von Nader Djafari, INBAS GmbH



Europäischer Sozialfonds



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Beiträge zur Neugestaltung der Berufsausbildungsvorbereitung:
Stand und Perspektiven von Nader Djafari, INBAS GmbH

Sehr geehrte Frau Block-Meyer,
meine sehr geehrten Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich begrüße Sie herzlich zu der 9. Projektkonferenz der „Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur“ und freue mich, dass wir die Aktivitäten, die Entwicklungen und die Ergebnisse der vergangenen sieben Monaten heute und morgen diskutieren können und die Aufgaben der nächsten Phase unserer bundesweiten Zusammenarbeit abstimmen werden. Die vergangenen sieben Monate waren eine entscheidende Zeit für die Weiterentwicklung der Berufsausbildungsvorbereitung. Welche Fragestellungen waren die wichtigsten der vergangenen Monate nach der 8. Projektkonferenz im April des Jahres? Zentraler Gegenstand war das weitere Bemühen um die Qualitätssteigerung im Rahmen der Berufsausbildungsvorbereitung.

Zwei Entwicklungslinien möchte ich heute in meinem Beitrag hervorheben:

1. Die Bemühungen um die Weiterentwicklung des „Neuen Fachkonzeptes BVB“. Hierzu haben wir in der 8. Projektkonferenz die Empfehlungen intensiv diskutiert. Ich möchte kurz darstellen, wie es ab Mai d. J. weiterging.
2. Im 2. Teil meines Beitrages befasste ich mich mit den Ergebnissen. Die Auswertung der Ergebnisse im Vergleich zwischen den Standorten A und B. Dieser Teil meines Beitrages wird ausführlicher sein. Ich werde Ihnen die Ergebnisse der Verbleibsuntersuchung vorstellen.

Im dritten und abschließenden Teil meines Vortrages werde ich kurz einige Gedanken und Fragen zu der aktuellen Situation aussprechen. Ich hoffe, damit einige Anregungen für die weiteren Debatten zu geben.

Zu Punkt 1: Die Empfehlungen

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

das Team der Prozessbegleitung hat nach der intensiven Diskussion des Entwurfs der Empfehlungen in der 8. Projektkonferenz die Änderungswünsche aufgenommen. Die konsensfähigen Aussagen sind zusammengefasst worden und sind in zwei weiteren Stufen mit Expertinnen und Experten außerhalb der Modellversuchsreihe diskutiert worden. Im Sommer d. J. sind die Empfehlungen fertig gestellt und der BA- Zentrale übergeben worden. Im September 2005 sind folgende Dokumente im Internet (www.neuefoerderstruktur.de) veröffentlicht worden:

- Empfehlungen zur Fortschreibung des Fachkonzepts
- Empfehlungen zur rehabilitations-spezifischen Ausrichtung des Fachkonzepts
- Empfehlungen zu einer veränderten Struktur und Handhabung der Leistungsbeschreibung

In einem Referat vom 8. September 2005 hat mein Kollege, Joachim Winter, "Empfehlungen zum Neuen Fachkonzept - Bezugspunkte, Grundlagen, Einschränkungen, Perspektiven" in einer komprimierten Fassung vorgestellt. Zusätzlich zu diesen Texten haben wir Stellungnahmen von Institutionen, Verbänden und Gremien außerhalb der Modellversuchsreihe ins Internet gestellt.

Ich nehme an, dass Sie die Inhalte dieser Dokumente kennen und gehe jetzt nicht darauf ein.

Wer sich die Texte noch anschauen möchte, findet sie unter:

http://www.ausbildungsvorbereitung.de/neuefoerderstruktur/publikationen/nf/pub_empf_fk_intern.html

Für den Prozess der Weiterentwicklung des „Neuen Fachkonzeptes BVB“ ist es wichtig, zu erwähnen, dass gegenwärtig interne Arbeitsgruppen und Gremien der BA sich mit den Empfehlungen befassen. In Kürze dürften die Überarbeitung des „Neuen Fachkonzeptes“ sowie die Erstellung der Leistungsbeschreibung für die nächste Ausschreibung abgeschlossen sein.

Ich komme nun zum 2. Teil meines Vortrages:

Die Auswertung¹ der Verbleibs-Zahlen

Die Ergebnisse dieser Datenauswertungen waren jedes Mal mit Spannung erwartet. Die Auswertung des Modellversuchsjahres 2004 – 2005 ist besonders spannend, weil wir nun Vergleichszahlen vorliegen haben. Wir können dieses Jahr die Ergebnisse aus den Modellversuchsstandorten des Typs A, die nach dem „Neuen Fachkonzept“ gearbeitet haben, anschauen. Und es liegen uns die Ergebniszahlen aus den Modellversuchsstandorten des Typs B vor. Es wird interessant sein, ob an entscheidender Stelle Unterschiede festzustellen sind.

¹ Zum Zeitpunkt des Vortrages (November 2005) wurden die vorläufigen Ergebnisse der Auswertung präsentiert. Inzwischen (Jan. 2006) ist die Auswertung abgeschlossen, so dass in diesen Text die gültigen Ergebnisse eingefügt worden sind.



Verbleibsdaten im Vergleich

Für die Auswertung der soziodemographischen, Verlaufs- und Verbleibsdaten im Modellversuchsjahr 2004/2005 wurden aus allen 24 Standorten Datensätze für die Auswertung zur Verfügung gestellt.

Für die Berechnung von Verbleibsdaten konnten 10.326 Datensätze ausgewertet werden.

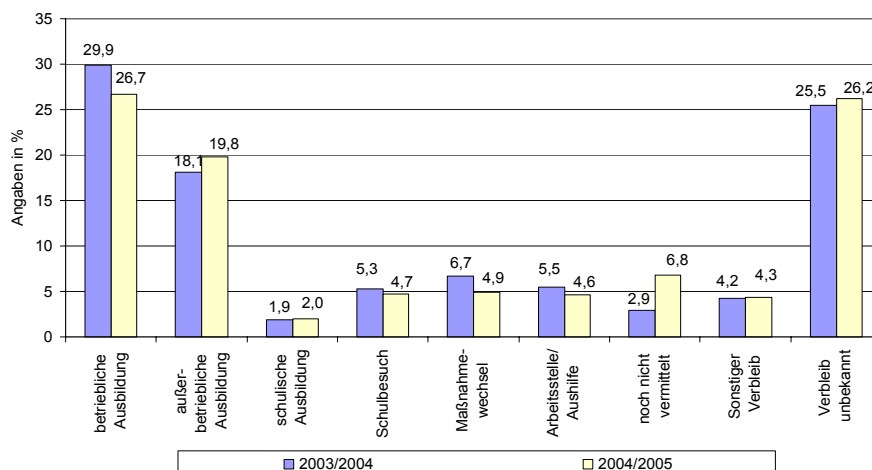
Datenbasis für die folgenden Darstellungen:

- Daten Modellversuche **2004 – 2005 Typ A**: N = 2.093
- Daten Modellversuche **2004 – 2005 Typ B**: N = 8.233
- Daten Modellversuche **2003 – 2004**: 6.819
- **BvB-Daten 2003-2004** Berufsbildungsbericht: N = 105.009

Der hohe Datenbestand zeigt eine qualitative Verbesserung auf der Dokumentationsebene. An dieser Stelle möchte ich mich auch im Namen unseres Teams allen Kolleginnen und Kollegen bei den Modellversuchsträgern danken für die Datenerhebung und für die gute Kooperation in diesem Feld.



Verbleib der TN aus Modellversuchen 2003-2004 und Modellversuchen Typ B 2004-2005



Die Verbleibsdaten aus den Modellversuchen Typ B der "Entwicklungsinitiative: Neue Förderstruktur für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf" bewegen sich etwa auf Vorjahresniveau.

Mit Blick auf die weiterhin kritische Situation auf dem Ausbildungsstellenmarkt sowie die im Untersuchungszeitraum vollzogenen strukturellen Veränderungen bei den Akteuren der Arbeitsmarktpolitik (SGB II – SGB III) kann dies als ein akzeptables Ergebnis bewertet werden.

Die Verbleibszahlen der Modellversuche im Untersuchungszeitraum 2004 - 2005 weisen im Vergleich zum Berufsbildungsbericht 2005 (der allerdings die bundesweiten Verbleibszahlen BvB für das Maßnahmejahr 2003-2004 dokumentiert) durchweg bessere Zahlen aus.

Hervorzuheben ist hierbei der deutliche Rückgang der Maßnahmewechsel (Modellversuche B: 4,9 %; Vorjahr: 6,7 %; Berufsbildungsbericht 11,6 %). Im Vergleich zum Untersuchungszeitraum 2003 - 2004 fallen die Übergänge in eine Berufsausbildung geringfügig schlechter aus.

Übergänge in betriebliche Ausbildung

2003 – 2004: 29,9%

2004 – 2005: 26,7%

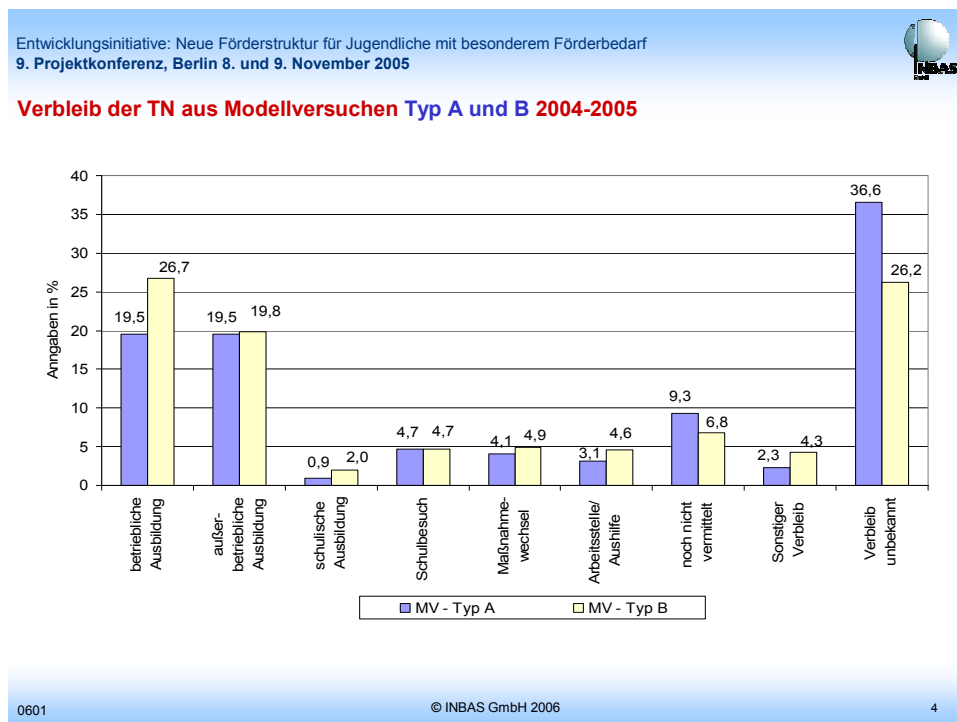
Übergänge in außerbetriebliche Ausbildung

2003 – 2004: 18,1%

2004 – 2005: 19,8%

Insgesamt bleiben aber die Zahlen noch über dem im Berufsbildungsbericht dokumentierten Wert für BvB insgesamt.

Inwieweit hier der deutlich höhere Anteil an Teilnehmenden mit Behinderungen im Untersuchungszeitraum 2004/2005 eine Rolle spielt, muss im weiteren Auswertungsverlauf untersucht werden.



Im Vergleich der Modellversuche A und B gibt es bei der Zusammensetzung der Teilnehmenden im Hinblick auf die Verteilung nach Ost und West als auch in der Zusammensetzung der Teilzielgruppen keine signifikanten Abweichungen.

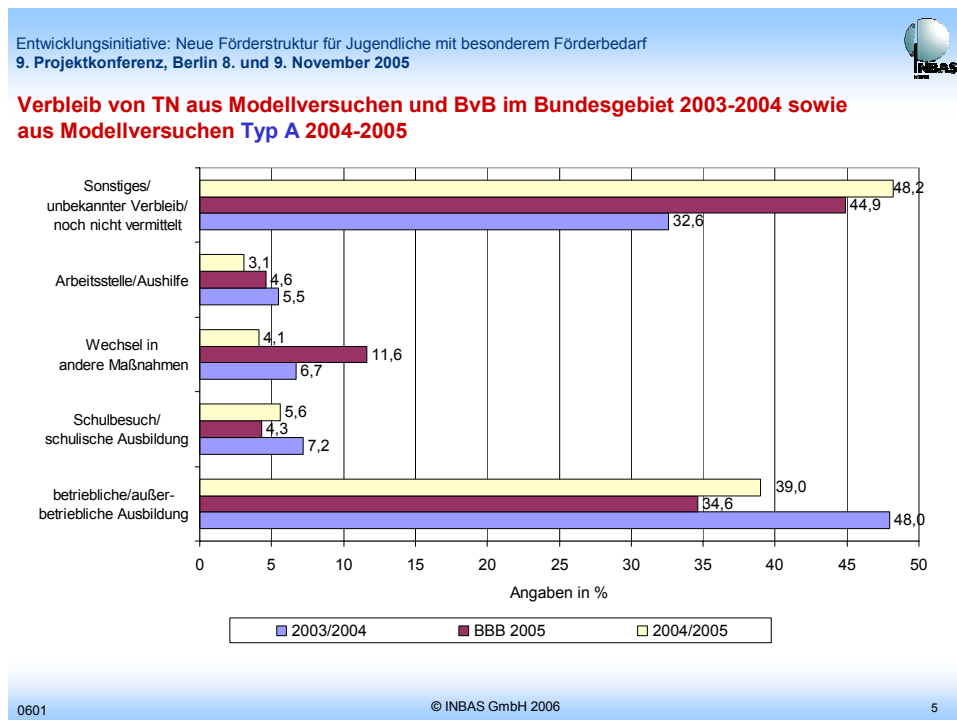
Die Modellversuche Typ A, die seit 2004 Regel-BvB nach dem „Neuen Fachkonzept“ umsetzen, erreichen einen Wert von 19,5 % für die Übergänge in betriebliche und 19,5 % in außerbetriebliche Ausbildung.

Insgesamt haben die Standorte Typ A einen Übergang in Ausbildung von 39,0%.

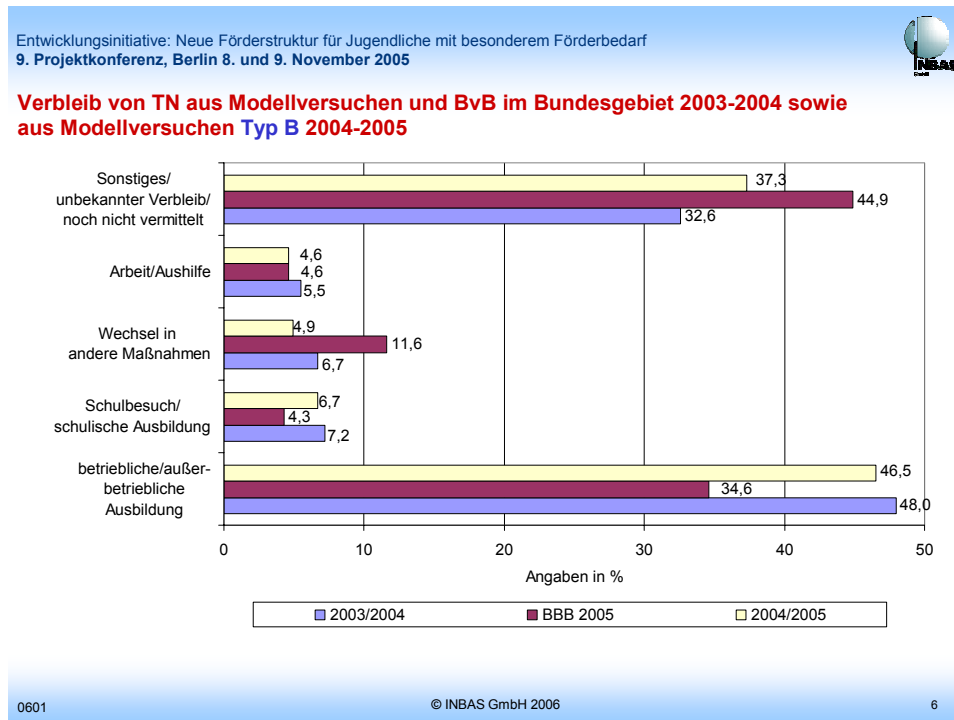
Der im Vergleich zu den Modellversuchen Typ B schlechtere Wert geht zurück auf einen geringeren Anteil von Übergängen in betriebliche Ausbildung.

Die Zahl der Teilnehmenden mit unbekanntem Verbleib liegt in den Modellversuchstypen A bei 36,6 %.

Nun ein Gesamtblick auf die Verbleibs-Statistik für die Standorte Typ A:



Und schließlich der Überblick über die Verbleibs-Statistik für Standorte Typ B:



Meine Damen und Herren,
die vorgestellten Zahlen sind die Ergebnisse der Auswertung der soziodemographischen Verlaufs- Verbleibszahlen der Teilnehmenden in der Modellversuchsreihe. Sie geben uns schon sehr interessante Anhaltspunkte für die weitere Diskussion.

Wir werden die Ergebnisse der Auswertung in den kommenden Wochen mit unterschiedlichen Gremien diskutieren.
Ich hoffe, dass wir auch bald wissen, welcher Modellversuchsstandort in dem vergangenen Untersuchungszeitraum die relativ besten Ergebnisse erzielen konnte. Sie erinnern sich, dass wir versprochen haben, einen Film über die Arbeit des Modellversuches mit den besten Steigerungsraten zu drehen. Soweit die aktuellen Informationen zu der Auswertung der Verbleibszahlen. Ich möchte meinen Beitrag mit einigen Fragen und Gedanken zu der aktuellen Situation schließen.

Meine Damen und Herren,

die vorgestellten Verbleibszahlen verdeutlichen, dass wir auf dem richtigen Weg sind mit unseren Bemühungen um die Qualitätssteigerung der Berufsausbildungsvorbereitung.

Aber, es ist nicht zu übersehen, dass einerseits erhebliche Verbesserungen im Übergangsfeld zwischen Schule und Berufsausbildung von Nöten sind. Und dass andererseits heftige Auseinandersetzungen stattfinden über den richtigen Weg, dieses Feld besser zu gestalten.

Pädagogische und ökonomische Sachlogik werden ins Feld geführt. Die Frage der Effizienz wird aus der jeweiligen Perspektive sehr unterschiedlich interpretiert. Für die einen ist es eine wichtige Frage, wie weit es sinnvoll ist, Bildung wie eine Ware zu behandeln. Für die anderen ist das gar keine Frage mehr.

Gilt nur noch die ökonomische Vernunft? Oder gibt es auch andere sachbezogene Formen der Logik, die einzubeziehen sind?

Können wir überhaupt vernünftig wirtschaften, wenn die Sachfragen des jeweiligen Arbeitsgegenstandes faktisch vernachlässigt werden?

Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass wir die Fragen des Übergangs zwischen Schule und Beruf nicht aus einer einzigen Sachlogik heraus – aus einer Fachdisziplin heraus lösen können.

Wenn ich die Debatten verfolge, erlebe ich nicht selten, dass der „schwarze Peter“ stets weiter gereicht wird. Mal wird auf die Schule eingedroschen, mal auf das Elternhaus. Die einen sagen, „die Agentur für Arbeit funktioniert nicht...“- die anderen sagen, „die Wirtschaft ist an allem Schuld..“

Meine Damen und Herren,

wir kommen nicht drum herum, zu konstatieren, dass hier systemische Probleme vorliegen und dass wir Lösungen nur finden können, wenn die beteiligten Akteure bereit sind, über die Interessen ihrer jeweiligen Institutionen hinaus sich zu bewegen.

Erst eine Bereitschaft, die Perspektiven und die Sachzwänge der Kontrahenten zu akzeptieren, kann die Voraussetzung für eine Problemlösung bilden.

In der heutigen Konferenz sind Vertreterinnen und Vertreter von Institutionen anwesend, die auf unterschiedliche Weise in dem Prozess involviert sind. Wir werden uns in dieser 9. Projektkonferenz mit Themen befassen aus dem Feld der Schule, der Jugendhilfe, der Arbeit und dem Beruf. Wir werden uns mit Fragen der berufspädagogischen Qualität und den vergaberechtlichen Kriterien befassen.

Kontroversen sind durchaus erwünscht. Entscheidend ist es, nach gemeinsamen Lösungen zu suchen. In diesem Sinne wünsche ich uns eine konstruktive und produktive Konferenz.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit